

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 67 (1940)

Nachruf: Direktor Hermann Müller-Messmer 1862-1939
Autor: Alder, Oscar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Direktor Hermann Müller-Messmer

1862—1939

Von *Oscar Alder*.

In seinem schönen stilvoll eingerichteten Hause Lindengut, das er sich für die Jahre des Alters als Tusculum gebaut, und von dem aus sein Blick auf die Gebäude des Unternehmens, das er zu hoher Blüte gebracht, hinab zur Cilander schweifte, entschlummerte nach kurzer Krankheit am Mittwohabend, den 15. März 1939 Herr alt Direktor Hermann Müller, ein Selfmade-man in des Wortes bester Bedeutung, ein Mann von ungewöhnlicher Arbeitskraft, Energie und Pflichttreue, der es wohl verdient, dass seiner auch im Appenzellischen Jahrbuche gedacht wird, das es sich zur Ehrenpflicht macht, das Andenken an hervorragende Mitbürger in Wort und Bild festzuhalten.

Hermann Müllers Wiege stand nicht im Appenzellerland, das ihm dann aber zur zweiten Heimat geworden ist, sondern im zürcherischen Bezirk Uster in der Gemeinde Dübendorf, das als Turbilindorf urkundlich erstmals im Jahre 942 erwähnt wird und heute als einer der ersten und grössten Flugplätze weithin bekannt ist. Der Verstorbene erblickte das Licht der Welt am 16. Oktober 1862 als zweitältestes Kind des Johann Jakob Müller und der Marie Wegmann in einem einfachen Bauernhaus, wo ihm im Kreise von sechs Geschwistern eine glückliche, von braven, wackern Eltern betreute Jugendzeit erblühte und er früh schon zu zielbewusster, harter Arbeit angehalten wurde, die ihm aber kein Joch bedeutete, sondern Bedürfnis blieb bis ins hohe Alter. Der Besuch höherer Schulen wurde ihm versagt, früh schon lernte er den Ernst des Lebens und die Sorge ums tägliche Brot kennen. Nach dreijähriger Sekundarschulbildung, die dem geistig sehr aufgeweckten Knaben im damals noch ganz ländlichen Heimatdorfe zuteil wurde,

absolvierte er seine kaufmännische Lehre in der Firma Heinrich Cunz in Zürich, die ihm auch Kenntnisse auf dem Gebiete der Spinnerei und Weberei vermittelte. Dank seiner grossen Begabung, unermüdlichen Arbeitsfreude und ausgeprägtem Verantwortungsgefühl stand er schon mit 25 Jahren als Direktor eines grösseren Betriebes, der Appretur Dietfurt im Toggenburg vor. Zwölf Jahre bekleidete er mit Auszeichnung diesen Posten. Hier schloss er mit Fräulein Marie Messmer, einer Tochter des einstigen Besitzers des Appreturgeschäftes, den Bund fürs Leben, mit der er bis zu ihrem im Jahre 1923 erfolgten, allzufrühen Tode in glücklicher Ehe lebte. Sein eigentliches grosses Lebenswerk liegt in der Leitung des Grossunternehmens Cilander in Herisau, dessen kaufmännischen Betrieb er im Jahre 1898 übernahm. 37 Jahre hat er ihm in aller Treue gedient. Der ungeahnte Aufschwung, die gesunde Entwicklung des Geschäftes ist zur Hauptsache ihm zu verdanken. Er war so recht eigentlich die Seele des weitschichtigen Betriebes, die treibende Kraft, die nimmer ruhte, der Steuermann, der das Schiff durch alle Klippen glücklich hindurch führte, auch in wirtschaftlich schweren Zeiten. Was Herr Direktor Müller für die Aktiengesellschaft Cilander bedeutet, das steht mit goldenen Lettern in deren 125-jährigen Geschichte geschrieben. Während bei der Uebernahme der Direktion durch Herrn Müller nur noch 200 Arbeiter in der Cilander beschäftigt werden konnten, bezifferte sich der Personalbestand im Jahre 1927 auf total 829, wovon 34 Angestellte, 570 Arbeiter und 225 Arbeiterinnen. Die ursprünglich auf die Appretur beschränkte Fabrik wurde im Laufe der Jahrzehnte durch eine Bleicherei, Warensengerei, Aetzerei und durch das sog. Mercerisieren ergänzt. Im Jahre 1912 führte die Firma die Transparent- und Opalausrüstung ein. Für die Einführung weiterer Geschäftszweige, Färberei und Stoffdruckerei wurden neue Gebäulichkeiten nötig und so wuchs die Cilander unter der Leitung von Herrn Direktor Müller zu einem der grössten und angesehensten Unternehmen der Ostschweiz, das für die Gemeinde Herisau einen hohen wirtschaftlichen Faktor bildete, empor.



Direktor Hermann Müller-Meßmer †
1862 — 1939

Der Fabrikleiter war ein unermüdlicher Arbeiter; was er selbst leistete, verlangte er auch von seinen Angestellten und Arbeitern: Das Einsetzen der ganzen Kraft. Ein einzigartiges Verhältnis verband ihn mit ihnen; er war mit den Funktionen jedes Einzelnen vertraut. Jedem brachte er sein persönliches Interesse entgegen. Er hatte Angestellte zur Seite, die jahre- und jahrzehntelang bei ihm tätig waren. In seiner Fabrik wollte er ein geordnetes Ganzes sehen. Darum dann auch die Fürsorge für kranke und alte Tage, die in der Cilander vorbildlich gepflegt ist. Aus den Betriebserträgen wurde eine selbständige Pensionskasse mit einem Fonds von 1,7 Millionen Franken und eigener Verwaltung geschaffen. Die Mitglieder sind beitragsfrei und geniessen ein ansehnliches Ruhegehalt. Nach Popularität hat Direktor Müller nie ghascht. Das Wirken in Behörden versagte er sich, sein nur scheinbar hartes und rauhes Wesen mochte da und dort Anstoss erregt haben, im Grunde aber war ihm ein weiches Gemüt zu eigen. Und wo immer es galt, etwas zu tun, das der Allgemeinheit frommte, bekundete er eine warme Anteilnahme. Er verstand es nicht, das, was ihn bewegte, in grösserem Kreise zum Ausdruck zu bringen, im kleinen Zirkel aber, im Freundeskreis konnte er aus sich herausgehen und sagen, was er dachte und vor allem, was er wollte. Vielen gemeinnützigen Bestrebungen hat er seine starke Hand geliehen. Auch die Gemeinde und ihre Wohlfahrtsinstitutionen bekamen seine Güte zu spüren. Noch höher anzuschlagen ist aber doch wohl der Segen, dass die Cilander einer grossen Zahl von Einwohnern in Zeiten weitverbreiteter Arbeitslosigkeit ermöglichte, ihr tägliches Brot zu verdienen.

Direktor Müller war der Typus des Industriellen, der sich durch eigene Kraft emporschaffen musste, dem es gelang, weil er mit eisernem Willen sein Ziel verfolgte. Dies macht eine gewisse Strenge verständlich, aber hinter der harten Schale sehen wir auch den guten Kern. Wäre dieser nicht gewesen, wie hätte der Verstorbene dann in so vorbildlicher Weise für sein Fabrikpersonal sorgen können. Es nimmt manche Bitterkeit des Lebens weg, wenn man seine alten Tage gesichert weiss.

Wie bereits bemerkt wurde, hat Direktor Müller keine öffentlichen Aemter bekleidet, trotzdem er sich hiezu entschieden geeignet hätte. Wie wohl wäre er z. B. mit seinem Weitblick und seinen Kenntnissen auf wirtschaftlichem Gebiete dem Nationalrat angestanden, sein hohes Pflichtgefühl hielt ihn davon ab, sein Platz war im Geschäft. Damit soll aber nicht gesagt sein, dass er nicht auch Anteil an politischen Fragen in Gemeinde, Kanton und Bund genommen habe. Mit seiner Meinung hielt er freilich nicht zurück, offen stand er zu seinen Ansichten und verfocht sie mit Temperament und Rasse.

Auch für ihn kam die Zeit, wo er sich nach Ruhe sehnte. Im Jahre 1935 trat er von seinem Posten zurück und übergab die Zügel seines Unternehmens seinem einzigen Sohne, Herrn Dr. Müller-Walser. Aber immer noch brachte er dem Unternehmen sein warmes Interesse entgegen. Ein schöner, lichtvoller Lebensabend war ihm beschieden. Seine markante Gestalt zeugte, wie an seinem Grabe mit Recht gesagt wurde, auch im hohen Alter von ungebrochener Kraft des Körpers und des Willens. Einem restlos tätigen Leben, das dem Kampf nie aus dem Wege ging, hat der Tod ein Ende gesetzt und eine Flamme ausgelöscht, von der ein stilles Leuchten zurückbleiben wird.

Mit Herrn Direktor Müller ist ein ganzer Mann dahingegangen, ein Mensch, den ernstes Schaffen und Ringen zu Erfolg geführt, dem aber der Erfolg niemals die hohe Pflichtauffassung beeinträchtigte. «Wer den Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten.»
